

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Braker Anzeiger. 1863-1866  
1866**

23.6.1866 (No. 50)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-926795](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-926795)

# Braker Anzeiger.

N<sup>o</sup>. 50.

Sonnabend, den 23. Juni.

1866.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, Mittwochs und Sonnabends. Preis pro Quartal 2½ Groschen. Inserate finden Dienstag resp. Freitag bis 12 Uhr Mittags Aufnahme. — Die gespaltene Zeile kostet 1 Groschen.

Auf das mit dem 1. Juli beginnende neue Quartal des Braker Anzeigers nehmen alle großherzoglichen Postanstalten, sowie unsere Boten, und für die Stadt die Expedition Bestellungen entgegen.

Preis 7½ gr. pro Quartal. In zahlreichem Abonnement ladet er-  
gebenst ein

die Redaction.

## Vom Herbst zum Frühling.

Erzählung von C. Diethoff.

(Fortsetzung.)

„War das der Sägemüller? der Wildenbach von Eßlingen, der eben Euch verließ, Herr Vär?“ fragte Videon hastig, „ich meinte seine Stimme zu erkennen und sein böses Lachen, war er's?“

„Er war es“, antwortete der Jude. „Und er hat mir erzählt böse Sachen, die Sie hätten gehobt im Sinn, junger Herr, daß es war herausgekommen, daß sie hätten einen Plan zu ermorden alle Franzosen in Eßlingen und in Mofenfels und da herum Nachts, wann sie schlafen in ihren Betten.“

„Ich?“ rief der Jüngling aufspringend. „Wagt es dieser Satan, mir die bösen Plünderungen seines Hirnes zu unterschreiben?“

„Ich hab' es auch nicht geglaubt“, tröstete Snaak den heftig Erregten. „Ich hab' es nicht geglaubt von dem jungen Herrn Jäger, aber ich hab' so gethan und hab' geschrieben Gotteswunder! — Es ist ein Preis gesetzt auf Ihren Kopf, weil Sie wären ein erger Verschwörer und Mörder, Sie müssen fort!“

„Warum war der Wildenbach hier?“ fragte der junge Mann.

„Er hat eingewechselt bei mir allerlei Geld, Münz und grobe Sorten in lauter schöne Dranken und Bänffantensüde.“

„Er macht oft Geschäfte mit Euch; ist er reich?“ fragte Videon.

Der Jude zuckte die Achsel. „Er hat Geld, aber er braucht auch viel Geld, er thut wie ein Baron, das kostet viel. — Aber was wir jetzt reden von dem Wildenbach, der wird gehen seinen Gang und der Gang wird führen abwärts, Sie aber sollen auch gehen Ihren Gang und der soll führen aufwärts und weiter. Sie können nicht bleiben hier; es soll angeordnet werden eine Hausführung, Sie müssen über die Grenze.“

„Aber wie?“ fragte der Jäger.

Der Jude krante unter den alten Kleidern. Einen alten, olivenfarbenen Ueberrock, ein zerdrückter Dreispitz und eine großgebülmte, ziemlich schmierige Weste hervorziehend, sprach er: „Das sollen Sie anziehen, Herr Jäger,

und sollen auf die Schulter nehmen da den Zwergsack, daß Sie ausziehen wie ein Handelsmann, der nachgeht seinen Geschäften auf dem Lande, und dann werd' ich Ihnen geben den Passierschein von meines Bruderssohn, dem Rafael, der gelaufen ist unter die Soldaten wie ein Mensch, der verloren hat den Verstand. Und Sie werden gehen Morgen früh, wann es noch ist dämmerig, durch's Thor wenn die Schildwach' wird stehen in ihrem Schilderhaus, und werden rufen in den Thürfern, nir' z'handeln? So werden Sie kommen über die Grenze.“

„Snaak Vär, wie kann ich Euch danken?“ rief der junge Mann und er erhobete innerlich über den vor Kurzem gezeigten bösen Argwohn.

„Danken?“ fragte der Jude. „Ich bin ein reeller Mann, ich will zahlen, was ich geworden bin schuldig, wie Sie sind gesprungen herab von der Mordtreppe, daß Sie hätten können brechen Hals und Bein für mich.“

„Snaak, dankbarer, edler Mann, Gott lohne Euch!“ rief der Jüngling. „Auch das noch?“ fragte er, als der Jude ihm ein Geldpäckchen in die Hand drückte.

„Nun, Sie sollen's mir bezahlen zurück mit Zins und Zinseszins, wann Sie wieder kommen heim“, entgegnete der Jude, „jezt aber könnten Sie kommen in Unangelegenheiten und da ist nicht's besser, als wenn man weiß, man hat im Sack ein Stück Geld. Jezt ziehen Sie sich an, Morgen früh will ich kommen und Sie wecken.“

Der Jude entfernte sich und Videon blieb wieder allein. Er warf den knappen Jagdrock ab, welchen er unter dem Kittel getragen, er leerte die Taschen und schob deren Inhalt in die breiten Seitentaschen des olivenfarbigen Hodens, das gesunde Taschentuch des Sägemüllers schob er mechanisch mit hinein.

Erschöpft warf er sich nieder auf den Bündel alter Bettstücke, welche ihm zum Lager dienten, er war in Gemüthseln, denn so lange als möglich wollte er sich von diesen alten, schmierigen Kleidern, welche ihm doch so gute Dienste leisten sollten entfernt halten. — Dunkler und dunkler ward es in der Erddelkammer, gemessen und ruhig tönten die Athemzüge des Schlummernden, da schob sich der Miegel zurück, ein Lichtschimmer traf die Augen des schlafenden, der Jüngling erwachte, die schöne Jüdin stand unter der Thür zaudernd und schen. „Sara!“ rief der Jäger stauend.

Das Mädchen trat näher; sie stellte das Licht auf einen alten Koffer und ihre Hände aufs klopfende, bebende Herz pressend, beugte sie sich zu dem jungen Manne. „Ich wollt noch sagen Redewohl dem Herrn, ehe er geht, begann sie stöckend, „und wollt ihn fragen, ob ich ihm nichts könnt h'sorgen bei seinen Leuten? und wollt ihn fragen, ob ich nichts könnt thun für ihn?“

„Ich danke, gutes Mädchen“, sprach Videon und bot der vor innerer Bewegung bebenden die Hand. Das Mädchen ergriß die Hand des Jünglings mit einer ungestümen, hastigen Bewegung, ihr Auge loderte auf in freudigem Feuer und schluchzend, halb lachend fragte sie: „Wird der Herr Jäger auch denken an die Sara, wann er fort ist?“

„Gewiß, mein gutes Mädchen, gewiß, und mit innigem Danke und mit Liebe!“ antwortete der junge Mann, indem er seinen Arm um ihren schlanken Leib legte. Er fühlte es, wie diese schmale Gestalt erbebte in seinem Arm, wie sie sich zusammenbog und dann mit einem lauten Jubelschrei die Arme ausbreitend, sie ihm um den Hals schlang, er fühlte die heißen, brennenden Lippen des Mädchens auf den seinen, und mit Wehmuth empfand er es, daß die Tochter seines Vatters ihn hoffnungslos liebe.

Sanft ließ er das erregte Mädchen aus seinem Arme gleiten, legte er seine Hand auf ihre glühende Stirn. „Mein armes Mädchen, ich kann Dir das nicht bieten, was Du mir schenkt“, sprach er traurig, „mein Herz ist nicht mehr frei und das deine wird es wieder werden, gib mir deine Hand, Sara, und laß mich Dir danken, wie einer lieben Schwester.“

Das Mädchen starrte ihn an; sie schlug die verschlungenen Hände vor das Gesicht und stöhnte wie in körperlichem Schmerze. „Sara“, bat der geängstigte junge Mann und faßte ihre krampfhaft ineinander geschlungenen Hände, „Sara, Deine Dankbarkeit für das, was ich Deinem Vater gethan, Deine Theilnahme mit meiner unglücklichen Lage, sie haben Dein Empfinden und Dein Herz irre geführt, Du täuscht Dich, Mädchen, komm' wieder zu Dir!“

„Nein, ich täusche mich nicht!“ rief das Mädchen mit dem Ausbruch der heftigsten Leidenschaft. „Ich täusche mich nicht, ich liebe Dich und ich will Dich lieben, so lang mein Herz blutwarm ist, ich will Dich lieben, ob Du es willst oder nicht!“

Sie warf sich zu Boden in ihrem heftigen, leidenschaftlichen Schmerze, sie raufte ihr dunkles Haar und verberg in ihrem Tuche ihr von Schmerz und Scham geröthetes Gesicht. Rathlos stand der Jüngling diesem so wenig erwarteten, zügellosen Ausbruche der Leidenschaft gegenüber, mitleidig blickte er auf die vor ihm kauernde, schluchzende Gestalt des Mädchens — und Magdalenens helles, reines Bild stieg auf vor seinem Auge und sein Herz sprach: „Nur Du allein!“

Das Mädchen erhob sich wieder; sie strich die überwallenden Haare zurück aus dem thränenfeuchten Gesichte. „Ich sollt' mich schämen wegen dem, das ich habe gethan“, sprach sie, „aber ich kann mich nicht schämen wegen meiner Lieb' und ich will Dir's zeigen, daß ich Dich lieber hab', als mich selbst. Du sollst mir sagen, wie die heißt, der Du geschenkt hast Dein Herz! Dein Herz, daß nicht



übrig geblieben ist ein kleiner Theil für mich. Und wenn ich weiß, wer die ist, die Du liebst, so will ich hingehen zu ihr und will ihr sagen, daß Du wärest fort und in Sicherheit und daß sie Dir selbst bleiben so frey, wie Du es gewest bist."

Wieder brach ihre Stimme in krampfhaftem Schluchzen und sie verhielte ihr Gesicht in ihre schmalen durchsichtigen Hände.

"Sara, meine Schwester", sprach bewegt der junge Mann. "Lebe wohl und habe Dank für Deine Liebe."

"Wer ist das Mädchen? sage mir's, daß ich Dir dienen kann", flehete die Nidin.

"Sage der Magdalene im Forsthaufe zu Eßlingen", sprach endlich mit stockender Stimme der Jüngling, "sage der Tochter des alten Försters, sie solle das Böse nicht glauben von mir, was man ihr hinterbringen würde, und wenn sie könne, so solle sie an mich denken wie ich an sie; und sage ihr, Du hättest mich gepflegt wie eine Schwester und sie solle Dich um meinetwillen lieben, wie ich Dich liebe als ein opferwilliges Herz und als eine muthvolle Seele. Denn Dein Muth wird wieder kommen, Sara, und Deine Unbefangenheit und —"

"Sagt nicht mehr", unterbrach ihn das Mädchen; "was Ihr mich geheißen habt, das will ich thun!" Und ehe der Jüngling noch einmal ihre Hand gefaßt, war sie aus der Kammer geschlüpft; den Kopf tief herabgebeugt auf die vom unterdrückten Schluchzen sich hebende Brust, schlich sie die dunkle Gallerie entlang nach ihrem Zimmer.

"Welche Wege führst du mich, Unendlicher, und welche Dornen streust du mir darauf!" rief der Jüngling erschüttert.

(Fortsetzung folgt.)

## Vier Könige, gebt Acht!

Von E. M. Arndt.

Was Ehr' im Leibe hat, ruft Einheit, Ehr' und Macht  
Und Tilgung langer deutscher Schanden,  
Es ruft und flucht aus allen Landen:  
Vier Könige, gebt Acht!  
Der deutsche Gott lebt noch und wachet.

Es lebt und wachet der Gott der Herrlichkeit und Macht,  
Sein sind die Wonne und die Schrecken,  
Die aus dem Schlaf die Völker wecken.  
Vier Könige, gebt Acht!  
Gott ist's, der Sturm und Heitre macht.

Erbebt! das Wetter ist des Herrn, der blüht und kracht,  
Er wird des deutschen Haders Drachen  
Zu Stand zerhauen und zertrachen.  
Vier Könige, gebt Acht!  
Auf Gottes Aht und Aberacht!

Erbebt! denn alles Volk ruft Einheit, Ehr' und Macht,  
Es schreit den Ruf in alle Winde,  
Wo es den deutschen Kaiser finde.  
Vier Könige, gebt Acht!  
Schaut, horcht, woher es blüht und kracht.

Erbebt! erkennt die Zeit, die Gott der Herr gemacht,  
Wollt länger ihr im Stolz erblinden,  
So haut euch Gott aus allen Winden —  
Vier Könige, gebt Acht! —  
Die deutsche Aht und Aberacht.

Wenn er jetzt noch lebte, der alte Ernst Moritz Arndt, so würde Niemand feuriger zu Gott aus tiefstem Herzen beten, sein theures Deutschland vor dem Schicksale zu bewahren,

daß es von jenem slavischen Mischreiche, wie er Oesterreich nannte, unarmt und umklammert werden könnte.

Los von Oesterreich! das war die Mahnung, die er uns unglückliche Male, fast noch mit sterbenden Lippen zurief. Und Niemand würde — trotz alledem und alledem, was an Preußens Staatslenkung noch zu beklagen ist — heißer und inbrünstiger als er für den Sieg der preussischen Waffen gebetet haben.

Auf, deutsches Volk! Jetzt ist der große Augenblick gekommen, wo du alles Kleinliche vergessen und nur an Deutschlands Zukunft und Freiheit denken mußt. Auf der einen Seite stehen Oesterreich und seine verbludeten Vasallenfürsten, die ihr Land ins Unglück stürzen, aber die Ersten sind, es zu verlassen, um in Wien die Heeresfolge der vertriebenen Fürsten von Toscana, Modena &c. zu vernechten, auf der anderen Seite steht Preußen, jung, lebenskräftig, wie Oesterreich morsch und altersschwach, und selbst die Partei, die früher Preußen so viel wie möglich auf sich selbst beschränkt wissen wollte, ist jetzt genöthigt, die Fahne der deutschen Zukunft zu entrollen.

Ihr habt jetzt, deutsche Landsleute, was ihr 1818—1819 so schmerzlich vermisst, ein Preußen, welches entschlossen ist, mit voller Macht für die Bundesreform und eine einheitliche Verfassung einzutreten. Verlaßt ihr jetzt die Fahne, so mag der Fahnenträger mit ehrenvollen Wunden fallen, aber eure Sache ist so gut verloren, wie die feine. Klagt dann künftig nicht, wenn Zeiten, schlimmer wie die Metternich'schen, über Deutschland hereingebrochen sind, wenn die Ketten an der Nordsee klirren, wie an der Adria; klagt dann nicht, klagt dann über Niemanden, als über euch selbst.

Aber nein, ihr werdet den großen Augenblick nicht verkennen. Ihr werdet euch erheben, und die Fürsten, die auf Oesterreich blicken, wie ehemals die kleinen griechischen Tyrannen nach dem Macedonier als Oberschutzherren, zwingen, die Waffen niederzulegen, oder noch besser, zwingt sie, die Waffen für Deutschlands Unabhängigkeit von dem habsburgischen Joche zu ergreifen.

Die Ketten klirren, aber

Der Gott, der Eisen wachsen ließ,  
Der wollte keine Knechte!

## Die Wohnungsnoth.

Daß Menschen in ungesunden, luft- und lichtlosen Kammern, in engen, dumpten, feuchten und schmutzigen Löchern wohnen, sollte im Bereiche unserer vielgepriesenen Civilisation gar nicht mehr vorkommen. Hätte dieselbe wirklich schon diejenige Macht erlangt, welche man ihr nachrühmt, so würde sie die natur- und culturwidrige Spelunte längst aus dem Umkreise ihrer Herrschaft getilgt haben. Nicht bloß aus Mitleid für jene Unglücklichen, welche in solchen stallartigen Behausungen ein freudenloses Dasein verbringen, sondern im wohlverstandenen Interesse des Gemeinwohls, weil Anhäufungen von schlechten, unzureichenden und überfüllten Wohnstätten die eigentlichen Brutplätze des gesellschaftlichen Giftes, unablässig brodelnde Herde des Verderbens sind, von denen physischer und moralischer Pest- und Moderstoff unsichtbar, aber mit verhängnißvoller Sicherheit alle Adern einer Bevölkerung durchströmt. Im schimmernden Palaste, umgeben von allem Behagen des Luxus, gepflegt und auf jedem Schritte behütet von aller Sorgfalt aufmerksamer Liebe, wird das zarte Kind des Reichen und Vornehmen die Beute einer verheerenden Epidemie, weil es den Pestqualm geathmet, der aus den Hütten der Armuth seinen Weg in die strahlenden Prunkgemächer zu finden wußte. Und während der Reichthum sich schlaflos auf seinem Lager wälzt in zitternder Furcht vor den ausgestreckten Händen, die von den Schlupfwinkeln des Elends und der Entartung nach seinem Besitze greifen, opfern

seine Söhne Gesundheit und Ehre, Leben und Vermögen in der Gesellschaft zuchtloser Weiber, welche nur die schmutzige Atmosphäre schamantelbüstler Häuslichkeit zu schandbarem Gewerbe herangebildet hat.

Das ist die sogenannte Solidarität der socialen Interessen, jenes taufendfältig sich kundgebende Gesetz, vermöge dessen kein einzelnes Glied des großen Gesellschaftskörpers sich in leidendem Zustande befindet, ohne daß es von den anderen Gliedern in schmerzhafter Weise empfinden wird.

Wer möchte behaupten wollen, daß Gesundheit und Tugend, Bildung und edle Sitte nur in den sauberen und beglücklichen Gäßern zu finden sind? Gewiß aber ist es eine Ausnahme, wenn sie in ungesunden und verwahrlosten Umgebungen zu erblühen vermögen. Die Wohnung ist der Grund und Boden alles menschlichen Daseins und Wohlbefindens. Nimm der Familie die Freude und Anhänglichkeit an der Stätte ihres täglichen Lebens und du hast ihr eine der hauptsächlichsten Wurzeln sittlichen Strebens und Aufschwunges, die wesentlichste Bedingung geistlicher Kindererziehung und eines geordneten Daseins aus dem Herzen gerissen. Gib ihr eine fremdliche Heimath, die sie lieb gewinnen muß, und du hast die Gesellschaft vor einem bössartigen Hauch, einem giftausstrahlenden Einflusse befreit im leiblichen und geistigen Sinne des Wortes. Das ist klar und einfach und wird in zwanzig verschiedenen Fällen neunzehn Mal zutreffen. Und doch sind Jahrtausende vergangen, ehe man dieser auf der Hand liegenden Wahrheit gegenüber dem indolenten Gehelassen der Dinge entsagte und zu einem thatkräftigen Wirken und Eingreifen sich berufen fühlte.

Um es dahin zu bringen, mußte erst die mächtig emporwachsende Industrie, ein gesellschaftlicher Aufschwung ohne Gleichen, ein in riesigen Dimensionen sich vermehrendes Arbeiterproletariat erzeugt, mußten erst die aus dem heillosen Zusammenbrängen dieser Massen sich entwickelnden Miasmen feste Gestalt angenommen und in der haarsträubenden Form von Pestilenz und steigender Enstüftung, von Laster, Verbrechen und drohender Feindseligkeit dem scharf auf die Ursachen der Uebel dringenden Forschungsgeiste der neueren Zeit faßlich in die Nase gestiegen sein. Erst von dieser Zeit an begannen zur Lösung der sogenannten socialen Frage, zur Verbesserung der Lage der heillosen Classen jene praktischen Bestrebungen, die schon deshalb unsere volle Aufmerksamkeit verdienen, weil sie durch ihre thatsächlichen Erfolge den überzeugendsten Widerspruch gegen jene unwahren Theorien bilden, welche neuerdings wiederum durch Lassalle aufgewärmt und den Arbeitern in die Ohren geschmeichelt wurden.

Von verständigen und gesunden volkswirtschaftlichen Grundätzen ausgehend, erkannte man als eine der hauptsächlichsten Ursachen des aufwuchernden Arbeiterelends die vorhandene Wohnungsnoth, sah man in der Milderung derselben den ersten und nothwendigsten Schritt zur Anbahnung eines besseren Zustandes.

Die Wohnungsfrage ist seitdem in die Reihe der bedeutsamen national-ökonomischen Aufgaben erhoben, zu deren Lösung Humanität und eignes Interesse, Wissenschaft und Capital, Gewerblust und Furcht vor der Gefahr schon manches ergiebige Bündniß geschlossen haben. Daß es sich dabei nicht um Declamationen und Agitationen gehandelt, sondern schon dauernde Werke und Schöpfungen aus dieser Auffassung der Sachlage hervorgegangen sind, ist den Lesern der „Gartenlaube“ u. A. durch eine Schilderung des wunderbaren Arbeiterparadieses zu Miethshäusern im deutschen Elsaß gezeigt worden.

Die Bestrebungen gingen ursprünglich von England aus, wo in dem kurzen Zeitraum von zwanzig Jahren bereits achtzigtausend Arbeiterfamilien eigenen Heerd und gesunde freundliche Wohnungen erhalten haben. In Deutschland zeichnet sich namentlich die Gemeinnützige Bau-



gesellschaft Berlins seit einer Reihe von Jahren durch erfolgreiches Wirken ans.

Die Gesellschaften beruhen, was ihre Organisation und finanziellen Verhältnisse betrifft, nicht auf denselben Grundsätzen, gemeinsam aber ist ihnen der Zweck, auch dem Arbeiter das zu schaffen, was zur Begründung eines heiteren und gesunden Familienlebens in leiblicher und geistiger Hinsicht nöthig ist: Fremdschicklichkeit, Licht, Luft, Wärme und Wasser, dann aber auch Absonderung der Familien-, Wohn- und Wirtschaftsräume, wodurch erst der Friede ermöglicht, den Bewohnern das Wohlgefühl eines eigenen Daheim, der Selbstständigkeit und Unabhängigkeit gegeben wird.

Wie durchgreifend diese Zwecke in den von den Gesellschaften hergestellten Bauscheitern erreicht werden, ist dem Schreiber dieses durch einen zufälligen, aber wiederholten und nahen Verkehr in einigen Etablissements der Berliner Gesellschaft klar geworden. Niemals hat er diese wohlgeordneten, sauberen, mit freundlichem Comfort ausgestatteten Häuser verlassen, ohne sich erquickt zu fühlen durch den Geist nobler Stille und Gesittung sowohl, als durch die Fremdschicklichkeit und gefällige Höflichkeit, mit welcher er die große Zahl der Miethsgenossen einander begegnen sah. Es kann im Vergleich mit der Verwilderung und Nothheit der sogenannten Arbeiterviertel keinen überraschenderen und beruhigenderen Eindruck geben.

Und doch — wie verschwindend gering ist überall noch die Zahl der Glücklichen, welche in solchen schönen Mythen Aufnahme zu finden vermögen, den Hunderttausenden ihrer Genossen gegenüber, die nach wie vor den erniedrigenden, herabdrückenden und verwildernden Einflüssen unwürdiger Behausungen preisgegeben sind! — Was geschieht ist nur ein Anfang des großen Werks, gleichsam ein Beispiel zur Nachahmung. Viel, unendlich viel ist in den verschiedenen Ländern zu thun, ehe von einer auch nur annähernden Lösung der Frage gesprochen werden kann.

Wir haben dem obigen Artikel hier Raum gegeben, weil wir überzeugt sind, daß auch für unsere Verhältnisse viel Zutreffendes und Beherzigenswerthes darin enthalten ist. Bei unserer sehr starken Arbeiterbevölkerung würde die Erbauung passender Wohnungen sicherlich viel Gutes im Gefolge haben. Wie wohnen unsere Arbeiterfamilien meistens! — Unsere Armenverwaltungen fordern in ihren jährlichen Darlegungen auf, Vorschläge zu machen, welche geeignet sind, dem immer weiter um sich greifenden Proletariat zu steuern. Hier ist ein Feld, das, bebaut, nur segensreiche Früchte bringen kann.

In gestriger außerordentlicher Sitzung des Magistrats und Gemeinderaths der Stadt Brake wurde nachfolgende Dankadresse an Se. Königl. Hoheit den Großherzog einstimmig beschlossen:

Durchlauchtigster Großherzog,  
Gnädigster Fürst und Herr!

Das große nationale Unglück des Bruderkriegs, welches durch die am 14. Juni von der Bundesmajorsität beschlossene Kriegserklärung gegen Preußen über das deutsche Vaterland hereingebrochen ist, und schon nach wenigen Tagen zunächst diejenigen Mittelstaaten schwer heimsucht, welche sich dieser Mehrheit angeschlossen haben, stellt es schon jetzt klar zu Tage, zu welcher großen Dank die Bewohner des Großherzogthums sich verpflichtet fühlen müssen dafür, daß Ew. Königl. Hoheit diesem für ganz Deutschland

verderblichen Beschlüsse fern geblieben sind, und daß durch Ew. Königl. Hoheit deutsche Politik dem Oldenburgischen Volksstamme vorbehalten blieb, sich auf die Seite Preußens und, wie wir glauben, auf die Seite des Rechts und der geistigen und materiellen Interessen des Vaterlandes zu stellen.

Die Bevölkerung Ihrer Hafenstadt Brake erkennt in dem Anschlusse der deutschen Volksstämme an Preußen allein die Bedingung der Wiedergeburt des Vaterlandes zur nationalen Einheit und Größe, findet nur darin Heil für Deutschlands Zukunft und die Sicherung deutscher Existenzfreiheit.

„Magistrat und Gemeinderath Ihrer getreuen Stadt Brake fühlen sich deshalb gedrungen, Ew. Königl. Hoheit ihren innigsten Dank auszusprechen dafür, daß Ew. Königl. Hoheit Ihrem Volke eine nationale Stellung zu dem schweren Kampfe Deutschlands um seine Zukunft gewahrt haben.“

Nur in dieser deutschen Stellung werden wir, wird der ganze Oldenburgische Volksstamm mit Muth und Opferfreudigkeit den Sorgen einer schweren Zeit entgegen gehen und die Hoffnung eines segensreichen Friedens festhalten können.

In tiefster Ehrfurcht Ew. Königl. Hoheit getreue Magistrat und Gemeinderath der Stadt Brake.  
(Folgen die Unterschriften.)

### Marktpreise.

Bremen, 18. Juni 1866.

Butter, Butjadinger 20 — 22 gr., ostfriesische 17 — 21 gr.

Weizen, per Last 4500 Pfd.: Goslar und Braunschweiger 138 — 140  $\text{fl.}$ , Oberweser 138 — 140  $\text{fl.}$ , amerikan. 135 — 137  $\text{fl.}$

Rocken, per Last von 4300 Pfd.: Ostsee- und Archangel 86 — 92  $\text{fl.}$ , preussischer 85 — 90  $\text{fl.}$ , Odeffaer u. Galatz 84 — 90  $\text{fl.}$ , amerikanischer 85 — 87  $\text{fl.}$ , mecklenburger 87 — 90  $\text{fl.}$

Gerste, per Last von 3700 Pfd.: schlesische 92 — 100  $\text{fl.}$ , böhmische 93 — 100  $\text{fl.}$ , niederländische Winter 82 — 85  $\text{fl.}$ , niederländische Sommer 82 — 84  $\text{fl.}$

Hafer, per Last von 2600 Pfd.: oberländischer 66 — 69  $\text{fl.}$ , böhmischer und ungarischer — —  $\text{fl.}$ , niederländ. Grün 64 — 67  $\text{fl.}$ , Futter 61 — 65  $\text{fl.}$

Malz, per Last 3000 Pfd.: Ostsee abgetr. 98 — 105  $\text{fl.}$

Mehl, amerikan. Weizen- per 100 Pfund: 4 — 4 1/2  $\text{fl.}$ , hiesiges 4 1/4 — 4 3/4  $\text{fl.}$

Bohnen, per Last von 4800 Pfd.: große und mittel 120 — 122  $\text{fl.}$ , kleine 125 — 127  $\text{fl.}$

Erbsen, per Last von 4800 Pfd.: gelbe neue 115 — 122 1/2  $\text{fl.}$

Maiz, per Last 4400 Pfd.: 95 — 100  $\text{fl.}$

Petroleum, 8 1/2  $\text{fl.}$

Theer, dünn. Stockholmer 5  $\text{fl.}$   
Loco-Preise. Bremen.

### Angekommene und abgegangene Seeschiffe.

Brake, den 22. Juni.

von	
Ob. Alma u. Toni, Fooker (20)	Newcastle
Hann. Catharine, Buss	Middlebro
Hann. Minerva, Poppen (22)	Kleinenfel
	nach
Hann. Aurora, Peters (19)	Carolinensfel
Hann. Antoinette, Christophers	Elsfleth
Ob. Crute, Benschmann (20)	Archangel
Ob. Alliance, Meyer	Miga
Hann. Annette, Wächter (21)	England
Hann. Anna Catharine, de Bries	England
Preuß. Emma Louise, Schütt	Ostsee

## Passagierfahrt auf der Unterweser und Hunte. Reihe - Fahrten

der vereinigten Dampfschiffe Bremen, Hanfent, Telegraph, und Paul-Friedrich August, zwischen Bremen und Bremerhaven. Abfahrt

von Bremen:	von Bremerhaven:
5 U. N.	5 1/2 U. N.
11 U. N.	10 1/2 U. N.
3 U. N.	2 1/2 U. N.

Tägliche Hin- und Herfahrt zwischen Bremen, Bremerhaven und Oldenburg.

### Postdampfschiffahrt zwischen Bremen und Newyork.

Die nächsten Expeditionstage sind wie folgt festgestellt:

- D. Amerika am 30. Juni.
- D. Hermann am 7. Juli.
- D. Hanfa am 14. Juli.
- D. Newyork am 28. Juli.
- D. Bremen am 4. August.
- D. Amerika am 11. August.
- D. Hermann am 25. August.
- D. Deutschland am 1. September.
- D. Hanfa am 8. September.
- D. Newyork am 15. September.
- D. Bremen am 22. September.
- D. Amerika am 29. September.
- D. Hermann am 6. October.
- D. Deutschland am 13. October.
- D. Hanfa am 20. October.
- D. Union am 27. October.
- D. Newyork am 3. November
- D. Bremen am 10. November.

### Postdampfschiffahrt zwischen Bremen u. London, Bremen u. Hull.

Abf. nach London jeden Donnerstag Morgen  
Abf. nach Hull jeden Montag Morgen.  
" von London jeden Donnerstag Morgen.  
" " Hull jeden Sonnabend Abend bis auf Weiteres.

Die Direction des Norddeutschen Lloyd.  
**Crüsemann.** **Stoltz.**  
Director. Procurant.

## Anzeigen.

In's Handelsregister ist heute eingetragen: ad Nr. 95. Firma: Oldenburg-Ostindische Ackerer-Gesellschaft.

14. Die Geschäftsführung ist dem Kaufmann Bernhard Engelbert Franz Heinrich Taats — Theilhaber der Firma F. W. Spielter — zu Bremen übertragen.

Brake, 1866 Juni 1.

Amtsgericht.  
Lauw.

Am 25. d. Mts, Vormittags 11 Uhr, wird Capitain Köhlein mit 4 Mann vom Oldenburgischen Schiffe „Fortuna“ Verklarung ablegen.  
Amtsgericht Brake 1866 Juni 22.

Lauw.

Lahrg.

Brake. Die zur Concursmasse des Kaufmanns J. D. Jansen zu Brake gehörenden Mobilien, Waaren u. s. w. läßt der unterzeichnete Masscurator am

**Donnerstag und Freitag**, und wenn nöthig, auch am **Sonnabend**, den 28., 29. und 30. d. M.

Nachm. präcise 1 Uhr anfangend, in der Wohnung des Gemeinshulniers öffentlich meistbietend verkaufen, und zwar: 38 Pfd. Kautabak, 248 Pfd. weiße Kreide,

19 1/2 Sch. gelüne Erbsen, 316 Pfd. weiße Bohnen, 34 Handeimer verschiedener Größe, 172 div. Tafeln, 2 1/2 Pfd. Kienuß, 196 Pfund Stärke, 149 Pfd. Thee, 235 Pfund Eisenstein, 79 1/2 Pfd. Gefundheits-Caffee, 40 Pakete Stearinlichte, 624 Pfd. Caffee, 211 Pfund Pfeffer, 123 Pfd. Piment, 387 Pfd. Oranpen, 17 1/2 Pfd. Canehl, 110 weiße und blaue Munds, 120 Paar div. Tassen, 33 div. Theetöpfe, 77 div. Teller, Waschkammer, Saucenschalen, 64 div. Baumöl, 48 Weingläser, Schnaps-, Bunsch-, Confect- und Einzeiggläser, diverse Pinzel, Bürsten, circa 300 Pfund Drahtstifte, Nägel, Hänge, Bohrer, Feilen, Sägen, Galfatein, Harz, Citronen, Vitriol, div. Farbwaren, div. Rauchtack, ca. 15 Kisten Cigarren, Kinnmel, Leim, Bimstein, Scheldegerthe, Rosinen, Corinthen, Pflaumen, Succade, Zucker, gebadene Aepfel Weibhölzer, Senf, Häringe, Petroleum, div. grobes Steinzeug, Vallaschöpfen, Handspaten Kaffeemühlen, Seife, Klöntjen, Messer, Gabeln, Scheeren, Pfeifen, Handschuhe, Strümpfe Garn, Band, Syrup, div. Getränke, als Arrac, Branntwein, Pfeffermölze, Rum ic., diverse Kisten, Tonnen, Körbe und Säcke;

ferner:

1 Schreibpnt, 2 Tische, 6 Stühle, 1 Bettstelle, 2 Betten, 1 Gartenbank, 1 Keffler, Leinenzeug, 1 Spiegel, einige Borten, verschiedenes Küchengeräth und viele sonstige Gegenstände.

Kaufliebhaber ladet ein

Meiners, Millr.

Brake. Die zur Concursmasse des Schmiedemeisters Wih. Bredendiel zu Brake (Klippkanne) gehörenden Mobilien ic. läßt der unterzeichnete Massecurator am

**Mittwoch, den 27. Juni d. J.**

Nachm. 2 Uhr,

in der Wohnung des Gemeinshalters öffentlich meistbietend verkaufen, und zwar:

2 Stühle, 1 Bank, 13 Milchbälgen, 1 Kinderstuhl, 1 Gießer, 4 eiserne Schöpfen, 6 Harfen, 3 Hacken, 3 Tonnen, diverse Körbe, 2 Waschbälgen, 1 Gartenbank, 1 Schiffstifte, 3 Karren, 3 Forken, 1 Leiter, 1 Haufen Dünger, 1 do. Holz, 1 do. Steine, diverse Dielen und sonstige Gegenstände.

Ferner:

2066 Pfd. Platteisen, 1494 Pfd. Rund Eisen, 658 Pfd. Band Eisen, 243 Pfd. Zink, 131 Pfund Eisenblech, 37 Pfd. Nagel Eisen, — sämmtlich neu — 1 kleine Quantität Schmiedeböhlen u. s. w.

Kaufliebhaber ladet ein

Meiners, Millr.

Brake. Der zum Nachlaß des weiland Kabrischiffers Jacob Ahrens zu Brake geborende Kabin „Susanne“ genannt, soll am Mittwoch, den 4. Juli d. J. Mittags 12 Uhr, im Locale des hiesigen Großherzoglichen Amtsgerichts, öffentlich meistbietend verkauft werden. Der Kabin liegt im hiesigen Hafen und kann daselbst zu jeder Zeit besesehen werden.

J. J. Meyer.

Brake. Die zur Concursmasse des Schmiedemeisters W. Bredendiel zu Brake (Klippkanne) gehörende, daselbst belegene Besizung, bestehend aus Wohnhaus, Schmiede, Stall und Gartengründen, soll von jetzt an bis zum 1. Mai 1867 am

**Mittwoch, den 27. d. M.,**

Nachm. 5 Uhr,

in L. S. Behrends Wirthshause zu Brake (Klippkanne) öffentlich meistbietend veräußert werden, und werden Liebhaber dazu geladen.

Meiners, cur. m.

Brake. Von dem vtm. Dtm. Brummerschen Immobilien zu Hammelshagen, soll der vor Brummer's Heltner belegene Grund, groß 5 Acker 107 Quadrat-Ruthen, welchen F. H. Wolkers zuletzt in Feuer gehabt hat, am Sonntag, den 30. d. M., Nachmittags 4 Uhr im hiesigen Gasthause zu Brake, öffentlich meistbietend zum Wäßen veräußert werden.

G. Seyde, Act.

Herrn L. W. Eggers in Breslau. Erfinder des Schlesiſchen Fenchel-Honig-Extracts.

Gr.-Wehlendorf per Falkenberg, 16. Januar 1866  
 Meine Frau litt seit Jahren an bösarigen Husten und minuter Blutauswurf. Seit 2 Jahren bedient sie sich des Fenchelhonigs nur periodisch und der Husten ist sehr selten, gar nicht mehr vorkommend und der Auswurf fast ganz beseitigt. Ich litt selbst seit 5 Jahren an Trockenheit des Kehlkopfes, bedeutendem Brustschmerz und Kurzatmigkeit. Nach Verbrauch der ersten 2 Flaschen dieses Fenchelhonigs verließ mich der peinigende Brustschmerz und in der Folge auch die Trockenheit des Halses, durch erhöhten Gebrauch fanden sich auch normale Leibesöffnungen, so daß ich mich jetzt eines lange nicht gekannten Wohlbehagens erfreue und verbleibe  
 Gw. Wohlgeboren ergebener Keller Lehrer.

Der L. W. Eggers'sche Fenchel-Honig-Extract ist ganzen Flaschen zu 18 und 12 1/2 Egr. in halben Flaschen zu 10 und 7 1/2 Egr. allein echt zu haben bei: F. H. Vied in Brake.

Die Original-Ausgabe des in 28. Auflage erschienenen Werkes:

## Der persönliche Schutz

von Laurentius.

Arztlicher Rathgeber in geschlechtlichen Krankheiten, namentlich in Schwächezuständen. Ein starker Band von 232 Seiten mit 60 anatomischen Abbildungen. In Umschlag verpackt.

Preis: Thlr. 1 10 Egr. — fl. 2 24 kr.

ist fortwährend in allen namhaften Buchhandlungen vorrätig, in Bremen bei J. Kübmann & Co.

Man achte darauf, daß jedes Exemplar der Original-Ausgabe von Laurentius mit dessen vollem Namensiegel verpackt ist. Die unter ähnlich lautenden Titeln erschienenen Auszüge und Nachahmungen desselben sind unvollständige, fehlerhafte Plagiate, wie sonst ihr Neuhäres es verräth.

Golbleisten, geschweifte und gerade Gardienbogen von Golbleisten, sind stets in allen Größen vorrätig.

J. H. Helmich.

### Marinirte Häringe und Mal in Gelée.

sowie

### Bairisch Bier

auf Flaschen, empfiehlt

D. Ostmann.

### „Fleischextract“

ist wieder vorrätig in der

„Apothek.“

Gänzlich

## Musverkauf. Möbel-Lager

Wegen Aufgabe meines verkaufe ich von jetzt an sämtliche Möbel zu bedeutend heruntergesetzten Preisen, gegen Baarzahlung. Es sind jetzt noch alle gangbare Sachen in Auswahl vorrätig, für besten Güte ich garantieren kann, da Alles selbstverfertigte Arbeit ist.

Demerte noch, daß Alles zollfrei ist.  
 J. H. Helmich.  
 Gokwarderwarp. Zu verkaufen. Ein fettes Schwein.

Joh. Addicks.

Von **Tapeten u. Mouleaux** sind die neuesten Muster stets in großer Auswahl am Lager, die zu billigem Preise zollfrei empfehle.  
 J. H. Helmich.

## 114.000 Thaler

ist der größte Gewinn!

der neuesten großen Prämien- u. Gewinne-Verloosung

garantirt und geleitet von der hohen Regierung der freien Stadt Frankfurt am Main.  
 Das Gesamtkapital beträgt: Eine Million, 52,227 Thlr. und muß bis 15. October d. J. ausgespielt, — und den Theilnehmern müssen nochlebende Prämien und Gewinne unbedingt zugefallen sein.

Unter den Prämien befinden sich Gewinne, deren Haupttreffer unbedingt sein muß: 114.000 63,000, 24,000, 63,000, 62,000, 60,000, 58,000 Thaler.

Unter den Gewinnen befinden Hauptgewinne von 57,000, 23,000, 13,000, 12,000, 2mal 12,000, 2mal 8500, 6000 Thaler u. s. w.

Die neueste Ziehung beginnt schon am 30. Juni dieses Jahres, es kostet:

1 ganzes Orig.-Staats-Antheilsloos 1 Thlr. 6  
 1 halbes " " " " 3  
 1 viertel " " " " 2

Sämmtliche Pro. werden aus dem Glückssrade gehoben und jedem Theilnehmer wird die amtliche, mit Regierungssiegel versehene Liste gratis zugeschickt, in welcher seine Pro. erschienen ist.

Bestellungen unter Verweisung des Vertrages oder gegen Vorkassnahme werden prompt ausgeführt und ein Exemplar des Planes gratis beigelegt durch

H. Helfrich,

vis à vis der Loge Soerates, in Frankfurt a. M.

Brake. Zu vermieten. Eine separate Wohnung, zum 1. November d. J.

H. Schwarting, Gaafenstr.

### Berlora

der Maulkorb meines Jaghundes. Funder wird um Rückgabe ersucht.

J. Müller.

## Zur Beachtung!

Mit dem 1. Juli beginnt ein neues Abonnement auf den wöchentlich 4 mal erscheinenden

## „Butjadinger“

Preis 10 gr. und nehmen alle Postanstalten, wie auch Landbriefträger Bestellungen entgegen.

Zu Anzeigen ist das Blatt wegen seiner bedeutenden Verbreitung (Auflage 1200) sehr zu empfehlen und wird die Zeile von 50 Buchstaben oder deren Raum mit 3/4 gr., im Auslande mit 1 gr. berechnet.

Die neuesten Nachrichten aus der Heimath und Fremde werden stets so schnell als möglich gebracht.

Zu zahlreichem Abonnement ladet ein  
 Albert Büsing in Rodentkirchen.

## Militär-Stellvertreter

werden unter sehr günstigen Bedingungen für das hamburgrische Militär gesucht. Junge gesunde und unverheiratete Leute, die Heimathstreu, Tauschein, Militärschein und gutes Cittern-Alteil beschaffen können, erfahren das Nähere auf frankirte Briefe durch

J. Hollander in Hamburg, neustädter Fuhlenwiete 9.

Betti, ich liebe dich  
 Ide, dann heirathe mich.

## Der Braker Schützen-Verein

feiert sein diesjähriges

## Schützenfest

am 1. und 2. Juli.

Es werden dazu alle Freunde solcher Feste, insbesondere alle benachbarten Schützenvereine freundlichst eingeladen.

Das Fest-Comitee.

Sonntag, den 24. Juni

## Tanz-Musik.

Es ladet freundlich dazu ein

Ww. Fink.

Sonntag, den 24. Juni

## Tanz-Parthie,

wozu freundlichst eingeladen wird von

L. S. Behrends.

Redaction, Druck und Verlag von O. W. Carl Lehmann.